

WOCHE 3: 14. - 19. MÄRZ 2022



Foto: Pixabay

Globale Nachbarschaft

Wir, das ganze Menschevolk, gehören
zusammen!



**step
anders
wachsen+**

**UMKEHR
ZUM
LEBEN**



Foto: Alexas Fotos / Unsplash

Montag, 14.03.2022

Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie. Gott segnete sie. (Genesis 1,27-28)

Eine Frage zu Beginn: Als was erschuf Gott die Menschen?

a) als Asiaten b) als Europäer c) als Afrikaner d) als Amerikaner oder e) ganz einfach als Menschen?

Wir könnten diese Frage auch noch etwas erweitern und Fragen als was Jesus zu uns Menschen gekommen ist. Richtig, als Mensch! Gott ist zu Weihnachten zwar nicht als weißes Baby geboren worden, wie es oft fälschlich dargestellt wird, aber er schuf uns alle gleich als Menschen, so wie wir sind, gut und wertvoll! Jeden und jede von uns! Ob wir im Amazonas oder dem Großstadtschungel von Hong-Kong, New York oder Berlin geboren sind. Wir sind alle wertvolle Kinder Gottes so wie wir sind! Wir sind alle mit derselben Würde und Ebenbildlichkeit Gottes ausgestattet.

Gelingt es uns immer im Nächsten auch Gottes Ebenbild zu sehen? Oft ist dies sicher eine Herausforderung. Überlege dir also einmal, bei welchen Menschen dir dies nicht so gut gelingt. Hast du jemanden gefunden? Dann begegne diesem Menschen das nächste Mal bewusst so, wie es dem Ebenbild Gottes würdig ist!



Foto: Pixabay

Dienstag, 15.03.2022

„Die Anerkennung der angeborenen Würde und dergleichen und unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen [ist] die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt.

*Da die Nichtanerkennung und Verachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei geführt haben, die das Gewissen der Menschheit mit Empörung erfüllen, [wurde] verkündet [...], dass eine Welt, in der die Menschen Rede- und Glaubensfreiheit und Freiheit von Furcht und Not genießen, das höchste Streben des Menschen [ist]“
(Allgemeine Erklärung der Menschenrechte UN)*

Im Laufe der Geschichte mussten wir als Menschen viel lernen. Vor allem aber wie wir eigentlich miteinander leben (wollen). Die Resolution der UN über die Menschenrechte ist ein trauriges Beispiel dafür, was nach der Shoa- dem Völkermord der Nazis an dem jüdischen Volk- nötig wurde. Allerdings ist die Resolution selbst etwas sehr Wertvolles! Sie stellt nämlich deutlich klar, was im biblischen Schöpfungsbericht bereits anklingt, wir sind alle als Menschen mit denselben Rechten und derselben Würde ausgestattet. Machen wir uns diese Erkenntnis aber wirklich immer in unserem Handeln und Denken bewusst? Sehen wir in jedem Menschen unseren Nächsten?

Überlege dir einmal, welchen Verhaltenskodex du im Umgang mit deinen Nächsten hier und global wichtig fändest und wie er mit Leben gefüllt werden kann!



Foto: Pixabay

Mittwoch, 16.03.2022

HERR, wer darf Gast sein in deinem Zelt, wer darf weilen auf deinem heiligen Berg? Der makellos lebt und das Rechte tut, der von Herzen die Wahrheit sagt, der mit seiner Zunge nicht verleumdet hat/ der seinem Nächsten nichts Böses tat und keine Schmach auf seinen Nachbarn gehäuft hat. (Psalm 15, 1-3)

Wer ist eigentlich unser Nachbar? Die, die neben uns wohnen? Oder sind es die, die am Ende unseres Gartenzaunes mal mehr, mal weniger freundlich herüberwinken? Wie ist es mit all denen, die ein Dorf, eine Stadt weiter wohnen? Sind das auch unsere „Nachbarn“? Ich würde sagen: JA! Sogar der oder diejenigen, welche auf der anderen Seite der Erde leben, sind unsere Nachbar:innen. Wir sprechen dann nur von globaler Nachbarschaft! Und sollten wir diese Nachbarschaft nicht genauso pflegen und achten wie die am Ende unseres Gartenzaunes?

Der Psalm ermahnt uns hier auch keine Schmach auf unseren Nachbarn zu häufen. Wir sollen ihm nichts Schlechtes tun. Dennoch führt unsere privilegierte Lebensweise dazu, dass unsere Nachbarn im Globalen Süden immer wieder die großen Verlierer sind. Viele verlieren ihre Lebensgrundlage oder werden für unseren (Über-) Konsum ausgebeutet und leben sklavenähnlich. Sollten wir das einfach hinnehmen?

Vor allem als Christ:innen DÜRFEN wir dies nicht hinnehmen, es sind schließlich nicht nur unsere Nachbarn, sondern Gottes Ebenbilder!

Nimm dir heute einmal bewusst Zeit, um über deinen Konsum nachzudenken. Was kaufe ich ein? Wo kommt es her? Welche Nachbar:in hat mein Smartphone oder T-Shirt hergestellt und unter welchen Bedingungen? Gibt es vielleicht Produkte, welche ich konsumieren kann und damit sogar meine/n Nachbar:in unterstütze? Lass diese Gedanken beim nächsten Einkauf einmal mitschwingen und kaufe so ganz bewusst ein.



step
anders
wachsen+

UMKEHR
ZUM
LEBEN



Foto: Pixabay

Donnerstag, 17.03.2022 *Throwback Thursday*

- *Wir wollen leben und lieben und eine gerechte und friedliche Gesellschaft aufbauen.*
- *Wir wollen für unsere Kinder, ebenso wie für uns selbst, zuhause, am Arbeits- und am Spielplatz, ein Leben voller Frieden und Freude.*
- *Wir verpflichten uns, mit unseren Nachbarn in Nah und Fern, Tag und Nacht am Aufbau dieser friedlichen Gesellschaft zu arbeiten, in der die Tragödien, wie wir sie kannten, eine böse Erinnerung und eine stetige Warnung sein werden.*

Heute vor genau zwei Jahren ist Betty Williams, eine Friedensaktivistin des Nordirlandkonfliktes und Friedensnobelpreisträgerin, verstorben. Sie war Mitbegründerin der „Community of Peace People“ (Gemeinschaft der Friedensmenschen). Sie formulierte unter anderem diese drei sehr eindeutigen und klaren Forderungen. Betty Williams Engagement entstand, nachdem sie Zeugin einer tödlichen Auseinandersetzung zwischen zwei IRA-Mitgliedern und britischen Soldaten wurde. Dabei starben drei Kinder, deren Mutter schwer verletzt überlebte. Das war brutal.

In Ihrer Nachbarschaft, im Kleinen fing Betty an und entfachte schneller als sie es erahnen konnte eine Bewegung, die letztlich einen großen Beitrag zum Frieden leistete. Was könnte nun deine „Community of Peace People“ werden? Wo könntest du am Frieden mit unseren Nachbarn in Nah und Fern mitarbeiten?

Grenzenlose **SOLIDARITÄT** ist eine Solidarität **OHNE** **GRENZEN.**

Freitag, 18.03.2022

Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. (Lukas 10,33-34)

Ein Reisender wird überfallen. Zwei Personen, die eigentlich helfen könnten, lassen ihren Landsmann liegen. Erst ein Mann aus Samarien, einer fremden oder gar „verfeindeten“ Region, hilft dem, der Hilfe braucht. Er zeigt sich solidarisch ohne auf irgendwelche gesellschaftlichen Belange zu achten. Damit ist er ein Vorbild. Auch Jesus wusste und zeigte uns grenzenlose Solidarität, eine Solidarität ohne Grenzen: Es ist jene, die eben nicht an Grenzen halt macht!

Sollte dies nicht auch für uns im Hier und Jetzt gelten?

Warum hört unsere Solidarität zu gleich viel zu oft an der EU-Außengrenze auf?

Warum reicht sie nicht mehr für unsere Nachbarn, welche etwas weiter entfernt sind, obwohl auch sie geliebte Kinder Gottes sind?

Allein kann ich nichts daran ändern, aber zusammen, mit anderen solidarisiert, wie wir gestern auch von Betty Williams lasen, kann sehr viel in Bewegung kommen.

Lies noch einmal das Gleichnis in Lukas 10,25-37. Gehe danach eine Runde an die frische Luft und schau, wo ist ein Reisender oder Fremder Hilfe braucht?



**stapen
anders
wachsen+**

**UMKEHR
ZUM
LEBEN**



Foto: Pixabay

Samstag, 19.03.2022

Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib. Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit [...]. (1 Kor. 13,20,26)

Dieser Text kann als Metapher unserer Gesellschaft gelesen werden. So sagt er mir etwas sehr deutlich: Wir alle gehören zusammen, die gesamte Menschheit. Es geht nicht ohne den anderen, im Einzelkampf, im Individualismus werden wir früher oder später verlieren. Diesen Einzelkampf möchte ich aber nicht nur auf die einzelne Person beziehen, sondern auf die sogenannte „1. Welt“, welche den Rest der Menschen viel zu oft vernachlässigt. Viel zu oft verlieren aus dem Blick, dass wenn ein Glied der Menschheit leidet, irgendwann alle Glieder leiden. Lasst uns nicht vergessen: Wir brauchen die einander! Es wird nicht ohne andere gehen, egal wo Sie wohnen! Allein, im Individualismus, werden wir verlieren!

Doch das Gute ist, es gibt viele positive Beispiele. Hoffnung entsteht für mich immer wieder da, wo es gemeinsam gelingt!

Da gibt es die Missionswerke der Kirchen, wo jedes Jahr mit den Sternsängern z.B. Millionen von Euro für Benachteiligte in aller Welt gesammelt werden. Da gibt es das Bündnis *United4Rescue*, welches sich für den Schutz aller Geflüchteter im Mittelmeer einsetzt. Der Blick nach Morgen lässt auch viel Hoffnung zu! Was lässt dich optimistisch und hoffnungsvoller nach Morgen schauen?